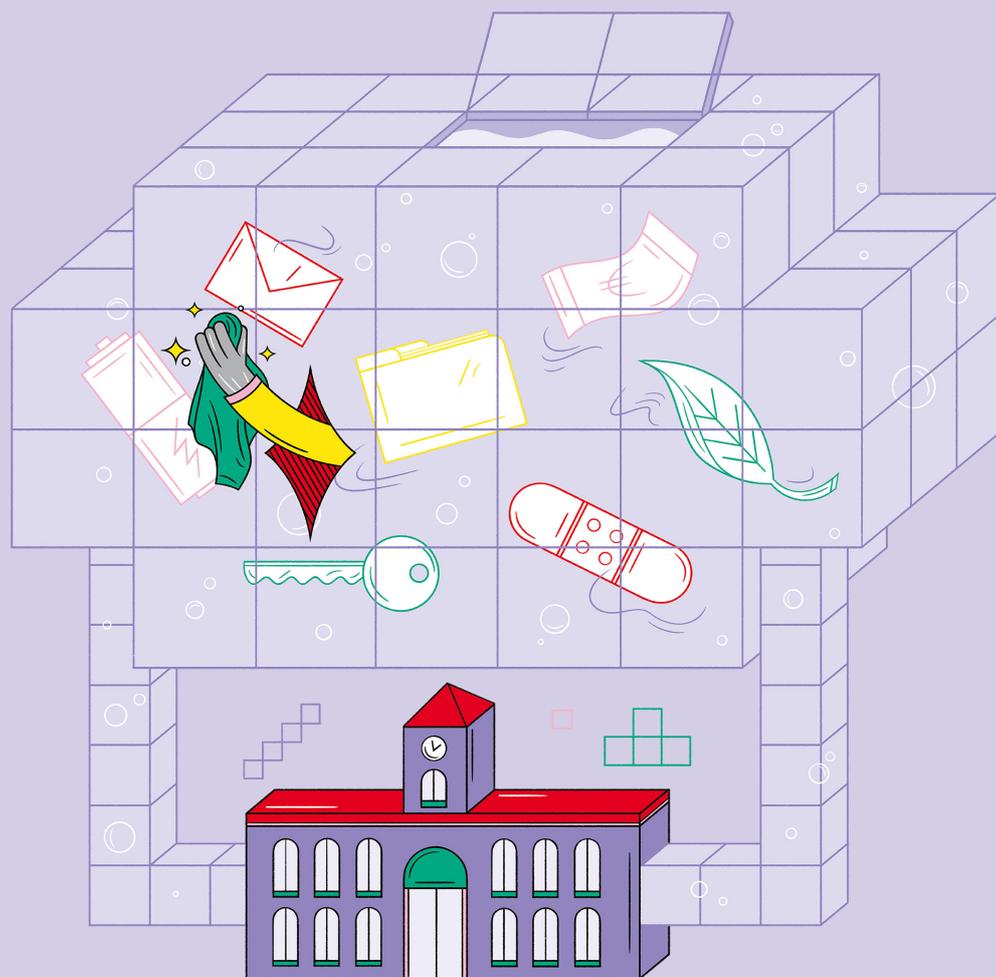


# KIEZPAT:INNEN WORKSHOP DOKUMENTATION

BVV-Workshop mit den Kiezpat:innen im Rahmen des Pilotprojektes  
„Smarte Partizipation – Von der Kiezkasse bis zum Bürger:innenhaushalt“

21.11.2023, 17-19 Uhr | BVV-Saal im Rathaus Treptow



**AG.URBAN**





I	Hintergrund	4
II	Der Kiezkassenprozess	5
III	Ergebnisse des Workshops	6
	Impressum	12

## HINTERGRUND

Der Workshop, dessen Dokumentation Gegenstand dieser Broschüre ist, fand als Teil des Pilotprojektes „Smarte Partizipation - Von der Kiezkasse bis zum Bürger:innenhaushalt“ statt. Das Pilotprojekt ist Teil der Landesstrategie Gemeinsam Digital: Berlin (GD:B), die Berlin auf Basis eines mehrstufigen Partizipationsprozesses der Jahre 2021/2022 (durch das CityLAB der Technologiestiftung Berlin) nachhaltig, gemeinwohlorientiert, resilient und kooperativ machen soll - durch zentrale und dezentrale Maßnahmen sowie Netzwerkmaßnahmen.

Das Pilotprojekt „Smarte Partizipation“ ist eine der fünf Pilotmaßnahmen, mit denen in die Umsetzung der Strategie gestartet wurde. Das Projekt ist, da es durch das Bezirksamt Treptow-Köpenick durchgeführt wird, eine der dezentralen Maßnahmen - mit dem Ziel, in diesem räumlich begrenzten Rahmen Erfahrungen zu sammeln, von denen ganz Berlin profitieren kann.

Es geht bei dem Pilotprojekt um die Entwicklung und Testung eines digitalen Tools, das im Rahmen der gemeinwohlorientierten Verteilung und Verwaltung von (Stadtteil-)Budgets, Fördertöpfen oder Bürger:innenhaushalten die Erreichbarkeit und damit Beteiligung der Stadtbevölkerung verbessert und gleichzeitig die Bearbeitung und Abwicklung von Projektideen innerhalb der Verwaltung vereinfacht. Dabei bilden die bezirklichen Kiezkassen in Treptow-Köpenick das Hauptuntersuchungsfeld, um Grundfunktionen und Verwaltungsarbeit zu überprüfen und Optimierungspotenziale zu erarbeiten, die durch digitale Lösungen entfaltet werden können.

### Zentrale Ziele des Pilotprojektes sind:

1. Die Erzielung repräsentativerer Beteiligungsergebnisse durch die Einbeziehung einer vielfältigen Gruppe von Teilnehmer:innen.
2. Die Schaffung von niedrighwelligen und unkomplizierten Verfahren, um Bürger:innen die Beteiligung zu erleichtern.

3. Die Steigerung der Effizienz in der Durchführung und Bearbeitung der Kiezkassen seitens der Verwaltung.

4. Die Gewinnung von Erkenntnissen und Erfahrungen, die für die gesamte Stadt Berlin von Nutzen sind.

Das Pilotprojekt wird von der Sozialraumorientierten Planungskoordination (SPK) des BA Treptow-Köpenick koordiniert. Projektleiterin ist Henriette Schleinstein. Das interdisziplinäre Stadtplanungsbüro AG.URBAN ist als Projektdienstleister mit der Durchführung beauftragt. Das Pilotprojekt ist im Sommer 2023 gestartet und bis zum Jahresende 2025 angesetzt. Der Projektauftrag schlüsselt sich in fünf Phasen auf:

- In Phase I erfolgt eine Grundlagenanalyse, die die Best Practices digitaler Bürger:innenhaushalte untersucht sowie die vorhandenen Förderkulissen bzw. Bürger:innenbudgets in Berlin ermittelt.
- In Phase II steht die Beteiligung verschiedener Interessengruppen im Mittelpunkt, wobei Workshops und Befragungen mit Vertreter:innen aus der Verwaltung, der Zivilgesellschaft, der Bezirkspolitik und den Antragstellenden durchgeführt werden.
- Phase III beinhaltet die Entwicklung eines Tool-Prototyps für die Kiezkassen 2024. Hierbei werden Datensätze erarbeitet, Tests durchgeführt und die Ausschreibung für einen technischen Dienstleister vorbereitet.
- In Phase IV erfolgt die Erprobung des entwickelten Tools während einer Testphase, die für die Kiezkassen im Jahr 2025 geplant ist.
- Die Phase V umfasst die Evaluation des Projekts und die Prüfung der Möglichkeiten zur dauerhaften Umsetzung, einschließlich eines möglichen Rollouts.

Hinzu kommt die Entwicklung einer Öffentlichkeitskampagne für die Kiezkassen, die den Schwerpunkt auf die Bewerbung der digitalen Lösung und ihren Mehrwert für alle Nutzer:innen legt. In Zusammenarbeit mit Politik und Verwaltung des Bezirks wird ein einheitliches Corporate Design für die 20 Kiezkassen im Bezirk erstellt, um einen kohärenten öffentlichen Auftritt sicherzustellen.

# Der Kiezkassenprozess

## 1. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND INFORMATION

Veröffentlichung der Pressemitteilung,  
Ankündigung auf MeinBerlin,  
Kiezpat:innen & Multiplikator:innen bewerben  
vor Ort in den Bezirksregionen,  
Informationen zu Förderkriterien und Terminen



## 2. (OPTIONALE) IDEEN-BERATUNG

Idee wird online (MeinBerlin) / analog eingereicht  
(entspricht noch keinem Antrag!)  
ggf.: Beratungsgespräch mit der / dem  
Kiezkassenbeauftragten; Anpassung der Idee



## 3. PROJEKTANTRAG

Bürger:in füllt offiziellen Projektantrag (inkl.  
Finanzierungsplanung) händisch / digital aus,  
versendet ihn per Mail, postalisch oder bringt  
ihn ins Bezirksamt (OE SPK)



## 4. KIEZKASSENVERSAMMLUNG

findet in der Regel vor Ort statt,  
offen für interessierte Nicht-Antragstellende,  
moderiert durch die Kiezpat:innen,  
teilweise Einreichung neuer Projektanträge,  
Vorstellung der eingegangenen Projektanträge,  
Diskussion und Abstimmung,  
Priorisierung der Nachrücker-Projekte



## 5. PROJEKTUMSETZUNG

Zuwendungsbescheid (ggf. mit Auflagen zu  
Genehmigungen) liegt vor,  
Projektinitiator:innen setzen das Projekt in  
Eigenregie in der Bezirksregion um



## 6. ABRECHNUNG

Verwendungsnachweis (Sachbericht und  
Belegliste) wird der OE SPK vorgelegt,  
dort geprüft,  
ggf. Rückzahlung nicht verwendeter Mittel,  
Prüfbescheid wird ausgestellt

## **EINLEITUNG**

Am 21.11.2023 fand im Rahmen der Bestandsanalyse des SMART CITY Pilotprojektes „Smarte Partizipation von der Kiezkasse bis zum Bürger:innenhaushalt“ ein zweistündiger Workshop mit 14 Kiezpat:innen aus der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) Treptow-Köpenick im Rathaus Treptow statt.

Das Engagement der Kiezpat:innen, als politische Vertreter:innen und Geldgeber:innen der Kiezkassen, ist entscheidend für den Erfolg der Kiezkassen, da sie diese einerseits in den Bezirksregionen Treptow-Köpenicks bewerben und andererseits die Kiezkassenversammlung einberufen und moderieren, auf der über die eingereichten Vorschläge und Anträge der Bürger:innen abgestimmt wird.

Ziel der Veranstaltung war es, das von Senat und Bund finanzierte Pilotprojekt „Smarte Partizipation von der Kiezkasse bis zum Bürger:innenhaushalt“ mit seinem Team und den Projektphasen vorzustellen und die Erfahrungen der Kiezpat:innen zum Prozess der Kiezkassen einzuholen und nutzbar zu machen.

Im Ergebnis sollten in Vorbereitung auf eine Öffentlichkeitskampagne für die Kiezkassen ab dem Jahr 2024 verbindliche Einigungen zur Bewerbung, Kommunikation und den Abläufen der Kiezkassen erarbeitet werden, die jede:r Kiezpat:in leisten und damit zu einer Standardisierung der Prozesse beisteuern kann.

### **Durchführung und Methodik**

Nach einer kurzen Präsentation über das Projekt und seinen aktuellen Arbeitsstand durch die Projektleiterin Henriette Schleinstein, sowie eine Einordnung der Relevanz der Prozessphasen für die Arbeit der Kiezpat:innen durch BVV-Vorsteher Peter Groos wurde in Kleingruppen über Optimierungspotenziale von der Öffentlichkeitsarbeit bis zur Kiezkassenversammlung gesprochen, die Zusammenarbeit zwischen Kiezpat:innen und Verwaltung

geschärft sowie über digitale Lösungen als Unterstützungsoptionen diskutiert.

Die Teilnehmenden hatten an zwei Tischen – zu den Themen „Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation“ sowie „Kiezkassenversammlung“ – die Möglichkeit, ihre Erfahrungen und Expertise in einer Art World-Café entlang der folgenden Leitfragen einzubringen:

- Welche Rolle/Aufgabe und Erwartungen haben die Kiezpat:innen hier inne? Was läuft gut? Wo gibt es Verbesserungsbedarf? Welche Ressourcen können genutzt werden?
- Wo kann zur Qualitätssicherung der Kiezkassen standardisiert und einheitlicher vorgegangen werden?
- Wie kann dabei durch digitale Lösungen unterstützt werden?

Diskussionsgrundlage für jeden Thementisch bildeten Tischvorlagen mit jeweils thematisch gefilterten PRO's und KONTRA's der Rückmeldungen aus den vorherigen Workshops zur Bedarfsermittlung bei den Antragstellenden der Kiezkasse (Zivilgesellschaft) sowie den Verwaltungsmitarbeiter:innen.

Der Thementisch „Kiezkassenversammlung“ wurde dabei von Ines Schilling (BA Treptow-Köpenick) und der Thementisch „Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation“ von Johannes Hipp (AG.URBAN) moderiert. Die Ergebnisse wurden auf den Tischvorlagen dokumentiert.

## **THEMENTISCH ÖFFENTLICHKEITS-**

### **ARBEIT UND KOMMUNIKATION**

#### **Rolle der Kiezpat:innen**

Die Kiezkassen sind als Förderinstrument dezidiert unpolitisch und sollen von den Kiezpat:innen nicht parteipolitisch betrachtet werden; darin unterscheiden sie sich grundsätzlich von einem anderen Förderinstrument, den Sondermitteln der BVV. Alle Anwesenden

stimmten darin überein, wie wichtig es sei, diese Neutralität zu bewahren und zu schützen. Gleichzeitig liegt hierin eine Herausforderung für die Bezirksverordneten, da sie ihren Einsatz für die Kiezkassen von ihrem Handeln als gewählte:r Vertreter:in einer Partei gedanklich und praktisch trennen sollten. Eine Vermischung beider Rollen ist allerdings nicht immer vermeidbar, vor allem in der Öffentlichkeitsarbeit. So nutzen zum Beispiel viele Kiezpat:innen ihre politischen Social Media-Kanäle zur Bewerbung der Kiezkassen, da diese eine hohe Abonnent:innenzahl haben und eine effektive Ansprache ermöglichen. Hier müssen allgemeingültige Regeln und neue Praktiken gefunden werden, zum Beispiel das generelle Posten von Veranstaltungshinweisen durch die Pressestelle des Bezirks, welche dann wiederum von den parteieigenen Accounts geteilt werden können.

Schnell wurde in der Diskussion angemerkt, dass es bisher keine verschriftlichte oder formalisierte Beschreibung des Mandats der Kiezpat:innen im Kiezkassenprozess gibt. Wie aktiv die Kiezpat:innen werden, hängt also sehr

von ihren Ressourcen, ihrem Selbstverständnis und auch den kiezspezifischen Gegebenheiten und Bedarfen ab. So ist es zum Beispiel allen Kiezpat:innen selbst überlassen, Aufwandsentschädigungen, die sie als Bezirksverordnete erhalten, für die Bewerbung der Kiezkassen einzusetzen. Auch hier wurden sich von einigen Teilnehmer:innen klare Vorgaben und ein festes Budget gewünscht.

### Qualitätssicherung und Standardisierung

Im Zusammenhang mit standardisiertem Vorgehen wurde von den Kiezpat:innen wiederholt die überdurchschnittlich heterogene Kiezstruktur des Bezirks Treptow-Köpenick betont, die der Vereinheitlichung des Kiezkassenprozesses Grenzen setzt. Nichtsdestotrotz bestand Einigkeit darüber, dass ein vermehrter Austausch miteinander – sowie das Lernen voneinander – den Beteiligten in ihrer Arbeit helfen würde.

In der Diskussion im Plenum wurde hervorgehoben, dass zur Veranschaulichung der Wirkung



Abbildung 1: Vorstellung des Pilotprojekts durch Projektleiterin Henriette Schleinstein



Abbildung 2: Thementisch „Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation“

und Ergebnisse der Kiezkassen eine Publikation oder andere Aufbereitung vergangener geförderter Projekte hilfreich wäre. Dadurch entstand die Idee, die Dokumentation als verpflichtenden Teil des Abrechnungsprozesses für jede:n Projektträger:in einzuführen – um Gelder zu erhalten, sollten zum Beispiel mindestens ein paar Fotos und Sätze mitgeliefert werden, um erfolgreich umgesetzte Projekte in kommenden Jahren zur Bewerbung der Kiezkassen zu nutzen. Zwar ist eine gewisse Rückkopplung und Teildokumentation bereits Teil des Prozesses und wird in vielen Kiezen praktiziert, jedoch fehlt bisher eine Verbindlichkeit für diesen Rücklauf sowie eine ansprechende Aufbereitung und auch öffentliche Darstellung (im Web, auf den Kiezkassenversammlungen, usw.).

Aktuell nutzen die Kiezpat:innen unterschiedliche Methoden und Ressourcen zur Bewerbung der Kiezkassen. So berichteten einige Teilnehmende, dass sie Anzeigen in lokalen Zeitungen schalten, mit E-Mailverteilern an örtliche Stakeholder arbeiten oder Flyer und Plakate an zentralen Orten im Kiez verteilen. Ein einheitliches Vorgehen in Bezug auf die Kanäle zur Bewerbung der Kiezkassen wurde von den BVV-Vertreter:innen mit Verweis auf die orts- und zielgruppenspezifischen Unterschiede überwiegend abgelehnt. Die Kiezpat:innen wünschen

sich zur leichteren Erstellung von Werbematerial ein einheitliches Corporate Design für die Kiezkassen und entsprechende Vorlagen, um zum Beispiel „Shareables“ für Social Media, Flyer und Plakate erstellen zu können.

Auch wenn die genauen Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit sich unterscheiden, wurde die Notwendigkeit für ein zeitlich besser koordiniertes und gemeinsames Vorgehen bekräftigt und der BVV-Beschluss vom 14.06.2012 (Drs. Nr. VII/0210) für eine gemeinsame Öffentlichkeitskampagne als hilfreiche und notwendige Maßnahme zur Qualitätsverbesserung unterstrichen.

### Hilfe durch digitale Lösungen

Digitale Mittel zur Kommunikation der Kiezkassen werden in unterschiedlichem Umfang bereits von den Kiezpat:innen genutzt: die Streuung von Informationen über nebenan.de wurde erwähnt. Außerdem haben einige Kiezpat:innen gute Erfahrungen mit dem Schalten von bezahlter und zielspezifischer Werbung auf Facebook gemacht. Die Kostenfrage bei diesen Kleinstmaßnahmen zur Bewerbung blieb zunächst unbeantwortet.

Vor allem die landeseigene Beteiligungsplattform „MeinBerlin“ wurde diskutiert und

als noch besser einzubindendes Instrument im Kiezkassen-Prozess hervorgehoben. In den Rückmeldungen aus der Bestandsanalyse bei den zivilgesellschaftlichen Akteuren wurde wiederholt ein Mangel an Transparenz über die eingereichten und ausgewählten Projektideen sowie die Ausschöpfung des Fördertopfes im Vorfeld einer jeden Kiezkassenversammlung kritisiert. In Zukunft könnte MeinBerlin genutzt werden, um die Kommentierung oder Priorisierung von Projektideen vor der Kiezkassenversammlung zu erlauben, mindestens jedoch sollten zur Information die ausgewählten und zu fördernden Projekte nach der Kiezkassenversammlung auf MeinBerlin vorgestellt werden. Außerdem könnte der oben angesprochene Jahresbericht als anschauliche Dokumentation dort hochgeladen werden.

## THEMENTISCH

### KIEZKASSENVERSAMMLUNG

#### Rolle der Kiezpat:innen

Die Kiezpat:innen nehmen bei der Kiezkassenversammlung mehrere Rollen ein; sie sind Gastgeber:in, Moderator:in und stehen

gleichzeitig Rede und Antwort für die Antragstellenden. Diese verantwortungsvolle Aufgabe erfordert eine gute Vorbereitung, und genau hier wünschen sich die Bezirksverordneten mehr Unterstützung.

Die Kiezpat:innen müssen die Neutralität der Versammlung sicherstellen und daher vor allem als Moderator:innen jederzeit fair und sachlich bleiben. Sowohl Moderationstraining als auch Konfliktmanagement-Kurse wurden als hilfreiche Maßnahmen zur besseren Durchführung der Kiezkassenversammlungen genannt.

#### Qualitätssicherung und Standardisierung

Wie oben erwähnt ist die Qualität der Kiezkassenversammlung stark abhängig von der Vor- und Nachbereitung sowie der Moderation durch den/die Kiezpat:in. Um einen klareren Fahrplan für den Prozess zu haben, wurde auch hier auf ein notwendiges „Starter-Kit“ oder einen Werkzeugkasten bzw. eine einheitliche Zusammenstellung relevanter Dokumente und Anleitungen eingegangen. Dieser Werkzeugkasten sollte Ressourcen wie z. B. Zeitplanungen, Übersichten, Anleitungen und Kontaktlisten enthalten.



Abbildung 3: Thementisch „Kiezkassenversammlung“

Von zivilgesellschaftlichen Akteuren wurde die teils kurzfristige Terminplanung der Kiezkassenversammlungen bemängelt, eine frühere Terminfindung und -ankündigung wird von allen Beteiligten angestrebt. Idealerweise sollten die Termine für die Kiezkassenversammlungen zu Jahresbeginn gesetzt werden und könnten dann im Rahmen der gemeinsamen Öffentlichkeitskampagne kommuniziert werden.

Besonders diskutiert wurde, ob eine Vereinheitlichung der Abstimmungsmethode in der Kiezkassenversammlung notwendig sei. Die unterschiedlichen Verfahren wurden seitens der Zivilgesellschaft im Prozess mehrfach kritisiert, gleichzeitig betonten die Kiezpat:innen, dass sich für sie unterschiedliche Verfahren bewährt haben. Eine Standardisierung wurde als kontraproduktiv empfunden. Konsens gab es darüber, dass man in einem etwaig gearteten Starter-Kit für die Kiezpat:innen eine Auswahl an Abstimmungsmethoden aufbereiten könnte, aus denen sich dann je nach Antragslage (Anzahl, Abstimmungsberechtigte, etc.) bedient werden kann.

### Hilfe durch digitale Lösungen

Betont wurde von allen Teilnehmenden, dass die Kiezkassenversammlung nicht nur der Abstimmung dient, sondern auch dem gegenseitigen Austausch, der Vernetzung und dem Kennenlernen. Daher lehnten die Anwesenden eine rein digitale Version der Versammlung ab. Gleichzeitig muss gewährleistet werden, dass alle Personen die gleichen Chancen zur Teilnahme am Prozess haben. Die durch die einmalige Terminierung eingeschränkte Zugänglichkeit der Kiezkassenversammlungen vor Ort ist ein großer Kritikpunkt. Um mehr und neue Personengruppen zu erreichen, könnten sich die Kiezpat:innen vorstellen, die Veranstaltung (grundsätzlich) hybrid abzuhalten und eine digitale Abstimmung, zum Beispiel mittels eines live während der Versammlung kreierten QR-Codes, zu ermöglichen.

Um auch Personen, die das erste Mal bei einer Kiezkassenversammlung dabei sind, abzuholen

und Hürden zur Teilnahme im Prozess zu verringern, soll ein Erklärvideo über die Kiezkassen produziert werden, das im Vorhinein aber auch auf der Kiezkassenversammlung selbst genutzt werden kann und mehr Transparenz schafft.

## GEMEINSAME DISKUSSION

Die Kiezpat:innen waren sich einig, dass es bereits gut erprobte Praktiken zur Kommunikation und Durchführung der Kiezkassenversammlung gibt, welche jedoch besser koordiniert und miteinander verzahnt werden sollten. Die Anwesenden bestätigten überwiegend die Kritikpunkte, die am Prozess aus Sicht der Zivilgesellschaft und der Verwaltung geäußert wurden und verpflichteten sich dazu, Qualitätsstandards zur besseren Transparenz und damit Legitimität des Kiezkassenprozesses zu erarbeiten und einzuführen.

### Einigungen über weiteres Vorgehen

Für ein gemeinsames Verständnis und besser abgestimmtes Vorgehen in der Bewerbung der Kiezkassen wurden folgende konkrete Maßnahmen festgelegt:

- >> Erstellung eines einheitlichen Corporate Designs mit Logoanpassung
- >> Überarbeitung der Webseite auf berlin.de als zentrales Informationsportal zu den Kiezkassen mit:
  - Dokumentenbereitstellung Antragsmodalitäten (und ggf. späterer Platzierung des digitalen Assistenten)
  - Ansprechend visualisierter Projektdatenbank zu bereits umgesetzten Projekten, die durch die Kiezkassen gefördert wurden
  - Vermeidung von inhaltlichen Dopplungen auch zwischen MeinBerlin und berlin.de
- >> Optimierungen auf MeinBerlin bezüglich Projektideen-Abstimmung, Übersicht zu Anträgen- und Fördertopfauflastung sowie Prüfung der Projektdarstellungen (wenn nicht schon auf berlin.de platziert)
- >> Zusammenstellung eines „Kiezkassen-Starter-Kit“ mit Werkzeugkasten in einheitlichem



Abbildung 4: Konzentrierte Diskussionen am Thementisch Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

Kiezkassen-Design als Anleitung mit:

- Erarbeiteten Produkten zur Öffentlichkeitsarbeit (ÖA): Vorlagen für Druckmaterialien wie Flyer, Poster und Plakate, aber auch digitale Formate wie HTML-Banner und „Shareables“ für die Bewerbungsphase
- Überarbeitetem Briefing-Material für Kiezpat:innen in Form von Checklisten zu Zeitrahmen (Terminplanung) und Rollen/Aufgaben sowie Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Kiezkassenversammlungen

>> Erstellung eines Erklärvideos über den Kiezkassenprozess - einerseits als Briefing für die (neuen) Kiezpat:innen („Was ist wann zu tun?“) und andererseits als Information und Bewerbung der Kiezkassen für die Bürger:innen („Wie bekomme ich Geld für meine Projektidee?“)

>> Kontinuierliche und einheitliche Öffentlichkeitskampagne für alle Kiezkassen und einen „Kiezkassenmonat“ zum Auftakt der offensiven Bewerbung im ganzen Bezirk jedes Jahr

>> Hybride Veranstaltungsdurchführung der Kiezkassenversammlung mit digitaler Abstimmungsmöglichkeit, zum Beispiel mittels eines live während der Versammlung kreierten QR-Codes.

## AUSBLICK

Der Workshop mit den Kiezpat:innen stellte den Abschluss der zweiten Phase des Pilotprojekts „Smarte Partizipation - Von der Kiezkasse bis zum Bürger:innenhaushalt“ dar und fließt in die abschließende Bestandsanalyse für die weitere Entwicklung des digitalen Tools ein, das im Rahmen der Landesstrategie Gemeinsam Digital: Berlin entwickelt wird.

Parallel dazu sind im Zuge der Erarbeitung einer Öffentlichkeitskampagne ab 2024 auf Grundlage der hier vorliegenden Einigungen Anschlussworkshops mit den Kiezpat:innen geplant.

## **IMPRESSUM**

### **Herausgeber:**

Bezirksamt Treptow-Köpenick von Berlin  
Rudower Chaussee 4  
12489 Berlin

Bereich:  
Sozialraumorientierte Planungskoordination  
Ansprechpartnerin: Henriette Schleinstein

### **Bearbeitung durch:**

AG.URBAN  
Mackensen, Hipp, Tienes & Pinetzki GbR  
Ringbahnstr. 10 - 14  
12099 Berlin

Stand: Dezember 2023